

Prof. Dr. Paul Vogler : 1875-1958

Autor(en): **Saxer, F.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bericht über die Tätigkeit der St. Gallischen
Naturwissenschaftlichen Gesellschaft**

Band (Jahr): **76 (1956-1958)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

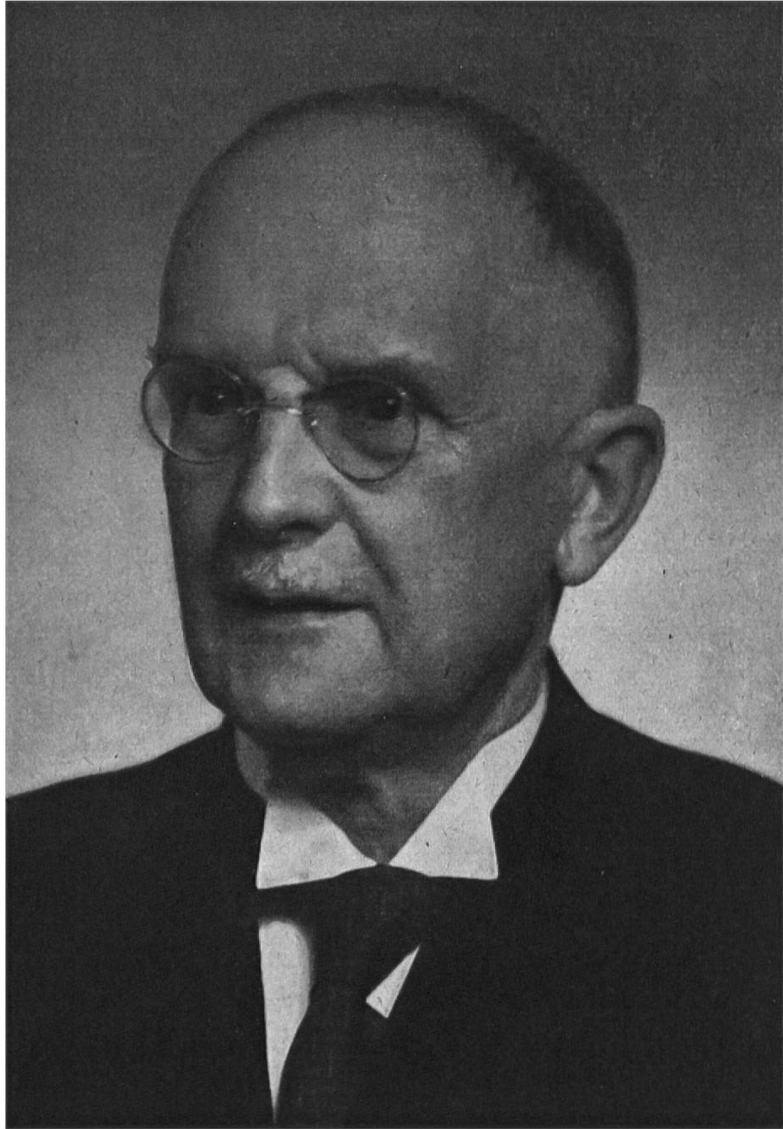
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PROF. DR. PAUL VOGLER 1875–1958



PROF. DR. PAUL VOGLER. 1875–1958

An einem milden Herbsttag, als die Natur mit leuchtenden Farben vom Sommer des Jahres Abschied nahm, versammelte sich im Krematorium eine zahlreiche Schar von ehemaligen Schülern und Freunden, um Prof. Dr. PAUL VOGLER bewegten Herzens die letzte Ehre zu erweisen. Ein nicht nur langes, sondern auch reicherfülltes Leben hatte mit dem Tod des beliebten Lehrers, des anerkannten Forschers und treuen Weggenossen seinen Abschluß gefunden.

PAUL VOGLER, geboren am 3. Juni 1875 in Frauenfeld, wuchs im Kreise einer Schar von Geschwistern in wohlgeordneten Verhältnissen auf. Sein Vater war Bankkassier und evangelischer Armen- und Kirchenpfleger. Leichte Auffassungsgabe und vielseitiges Interesse ließen den Knaben mit Leichtigkeit die Schulen der Vaterstadt durchlaufen. Nach der Matura am Literaturgymnasium begann er sein Studium in Zürich mit einem Semester klassischer Philologie, wandte sich dann aber entschlossen den Naturwissenschaften zu. Er trat in die Abteilung Fachlehrer am Polytechnikum ein und wurde unter der Leitung des Dreigestirns HEIM-LANG-SCHRÖTER in die Wege der Naturerkenntnis eingeführt. Sein Lieblingsfach war die Botanik. Zum Diplomexamen 1898 konnte er eine Arbeit über die Bodenstetigkeit der Pflanzenarten vorlegen. Nachher folgte ein Semester Spezialstudium in Berlin, worauf er die Ausbildung in Zürich unter Prof. SCHRÖTER zu Ende führte, dem er als Assistent besonders nahe treten durfte. Ende 1900 schloß er seine Doktordissertation über die Verbreitungsmittel der Alpenpflanzen ab, die in der Folge in München (Flora 1901) gedruckt wurde.

Nachdem er an einem Privatinstitut und als Hilfslehrer an der Industrieschule Zürich seine ersten Unterrichtserfahrungen gesammelt hatte, wählte ihn 1902 der sanktgallische Erziehungsrat als Nachfolger des um die hiesige Naturwissenschaftspflege vielverdienten Dr. BERNHARD WARTMANN als Lehrer der Naturgeschichte an der Kantonsschule St.Gallen, der er bis an sein Lebensende treu verbunden blieb. Er erteilte dort Unterricht in Biologie, aber auch in Geologie, Mineralogie und Geographie, vorwiegend am Gymnasium, bis 1929 auch an der Sekundarlehrantsschule. Im Frühjahr 1906 wurde er Mitglied der Rektoratskommission, 1922 Vorstand des Gymnasiums, von welcher Aufgabe er sich 1937 wieder ent-

lastete. Nach Erreichung der Altersgrenze trat er 1941 in den Ruhestand, blieb aber bis 1947 mit einigen Stunden als Hilfslehrer weiter beschäftigt.

Kurz nach seiner Wahl nach St.Gallen schloß er den Ehebund mit seiner Jugendfreundin Helene Ida Widmer aus Zofingen. Das einzige Söhnchen, das ihnen geschenkt wurde, nahm der Tod nach einem Jahre wieder, eine bittere Erfahrung, die das Leben zeitweilig verdüsterte. Abgesehen von diesem Unglück war die Ehe überaus harmonisch. Die Gattin war dem Manne stets eine starke Stütze und Hilfe in seinem ganzen Wirken. Sie starb 1950 nach jahrelanger Krankheit, ein herber Verlust, der PAUL VOGLER als einsamen und etwas hilflosen Mann zurückließ. Die liebevolle Betreuung durch seine Verwandten in St.Gallen enthob ihn glücklicherweise der größten Sorgen in den Jahren der Vereinsamung und des Kräftezerfalls.

Die *wissenschaftliche Tätigkeit* von PAUL VOGLER beginnt mit Untersuchungen über die Alpenflora, die er auf Anregung und unter Leitung seines Lehrers Prof. SCHRÖTER unternahm. Zuerst befaßte er sich mit der Frage der Bodenstetigkeit der Pflanzenarten, später mit den Verbreitungsmitteln der Alpenpflanzen. Er zeigte u. a., wie die Samen vieler Alpenpflanzen durch ihr geringes Gewicht zur Verbreitung durch den Wind geeignet sind. Die Arbeit wurde auch in das große zusammenfassende Werk SCHRÖTERS über die Pflanzenwelt der Alpen aufgenommen. Bald nach seiner Übersiedlung nach St.Gallen veranlaßte ihn eine Bemerkung in einer deutschen pflanzengeographischen Arbeit, daß die *Eibe* als eine im Rückgang befindliche Holzart möglicherweise vom völligen Verschwinden bedroht sei, zu einer umfassenden Enquête über diesen Baum. Das Ergebnis wurde 1904 in einer ausführlichen Arbeit dargelegt. Danach wächst die Eibe namentlich in den feuchten Tobeln der Voralpen und der subalpinen Molasse noch mit unverminderter Lebenskraft, wovon man sich auch heute in den Schluchten der Umgebung St.Gallens leicht überzeugen kann. In den allzu gepflegten Wäldern anderer Gebiete mag die Eibe wegen ihres langsamen Wachstums allerdings der Ausmerzungen anheimfallen, um so eher, als man in modernen Kriegen leider keine Armbrüste aus Eibenholz mehr verwendet.

Schon als Assistent von Prof. SCHRÖTER wandte sich Paul Vogler einem Problemkreis zu, der seit DARWIN im Blickfeld der Forschung

stand: der *Variabilität* der Organismen. Daß die Individuen einer Art ungleich sind, entspricht alltäglicher Beobachtung. Ist die Verschiedenheit aber zufällig oder wird sie durch irgendwelche statistisch erfaßbare Gesetze beherrscht? Es besteht die Möglichkeit, daß die Variabilität sich durch eine einfache Gaußsche Kurve darstellen läßt, mit einer Häufung der Werte in einem bestimmten Bereich und gleichmäßigem Abfall auf beiden Seiten. Bei der Untersuchung botanischer Objekte zeigte sich aber bald, daß sich Kurven mit mehreren Gipfeln ergeben, also mehrere Zentren größter Dichte vorhanden sind. «Am klarsten sind jene Beispiele, wo es sich um die Variation der Anzahl gleichwertiger Organe, etwa der Doldenstrahlen bei Umbelliferen und Primulaceen, oder der Strahlblüten bei Kompositen handelt. Fast immer sind die Kurven mehrgipflig, und, was besonders wichtig ist, die Gipfel liegen nicht beliebig, sondern ganz bestimmte Zahlen erscheinen als bevorzugte. HUGO DE VRIES nannte diese Gesetzmäßigkeit in der Anordnung der Gipfel kurz das Ludwigsche Gipfelgesetz.» PAUL VOGLER verfolgte diese Gesetzmäßigkeit an einer ganzen Anzahl von Gegenständen, zuletzt mit einer mühsamen Ausmessung von Tausenden von Blättern des Immergrüns. Auch hier zeigte sich immer wieder mehr oder weniger deutlich das Durchschimmern statistischer Gesetze in der scheinbar regellosen Variabilität. Es ist dem Verfasser dieses Nachrufes nicht bekannt, ob die Bio-Arithmetik seither wesentlich Neues hervorgebracht hat; wir verstehen jedoch, daß der Gegenstand gerade PAUL VOGLER immer wieder lockte, da Fragen der Entwicklung und Vererbung ihn stetsfort im Banne hielten. Die Vererbungslehre erfuhr um die Jahrhundertwende eine außerordentliche Belebung durch die Wiederentdeckung der Mendelschen Regeln und durch die Einführung des Begriffs der Mutation durch DE VRIES. Obwohl als «Provinzler» der Hilfsmittel der Forschungsinstitute entbehrend, unternahm P. VOGLER in den Jahren 1909 bis 1912 einen großangelegten Versuch über Selektion und Vererbung bei vegetativer Vermehrung von *Allium sativum* L., über den er in einer vorläufigen Mitteilung in der Zeitschrift für induktive Abstammungs- und Vererbungslehre und später ausführlicher im Band 53 der Jahrbücher der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft berichtete. Die gestellte Frage bestand darin, ob die bei der geschlechtlichen Fortpflanzung gefundenen Vererbungsregeln auch bei der vegetativen Vermehrung gelten. – Das war seine letzte experimentelle

Untersuchung. Doch verfolgte er stets den Fortschritt der Wissenschaft auf diesem Gebiete und rang unablässig um Klarheit in den großen Fragen der Biologie. Dieses Ringen fand beredten Ausdruck in zahlreichen Vorträgen in der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, in Vorlesungen an der Handels-Hochschule, in Artikeln in Tagesblättern und Zeitschriften. Er wendete sich dabei gegen eine mechanistische Betrachtung der Natur. Sein letzter Vortrag 1951 galt der «Überwindung des Mechanismus in der Biologie».

Das Verzeichnis der Publikationen zeigt deutlich die um 1914 vollzogene Wendung von experimentellen Untersuchungen zu mehr theoretisch klärenden Arbeiten. Dabei werden sicher auch die gestörten äußern Verhältnisse (Krieg 1914–18) mit ihrer beruflichen und persönlichen Mehrbelastung ursächlich mitgewirkt haben. Eine so sensible Natur wie die P. VOGLERS mußte den Gang der Ereignisse nah und fern der Heimat mit starker Anteilnahme miterleben.

Die Notwendigkeit der Klärung über die Grundfragen der Biologie drängte sich auch im Zusammenhang mit dem *Unterricht* an den oberen Klassen gebieterisch auf. Dieser Unterricht war von seinem Vorgänger ganz auf der Grundlage der Systematik erteilt worden und wurde von der neuen Zeit als veraltet empfunden. PAUL VOGLER vollzog die Wendung zu einer modernen Art der Naturbetrachtung, die Pflanze und Tier vor allem als lebende Wesen ins Auge faßte. «Von der Systematik zur Biologie» war der wohl nicht ganz zutreffende Streitruf der Zeit. P. VOGLER ist nie so weit gegangen, die Systematik, die ein unentbehrliches Hilfsmittel der Orientierung in einer überwältigenden Fülle von Erscheinungen bleibt, ganz zu vernachlässigen. Er war bestrebt, einen vielseitig interessierenden Unterricht zu gestalten, der zwar keine Floristen heranzog, dafür aber allen, auch künftigen Juristen und Theologen, einen Einblick in die Begriffe und Methoden der Biologie bot. «Worin lag sein nie bestrittener Erfolg in der Schule begründet?» fragt sein Kollege Dr. O. ZÜST in einem wertvollen Nachruf im St.Galler Tagblatt. «Teilweise ohne Zweifel in der überlegten Auswahl des Lehrstoffes und der Anpassungsfähigkeit den verschiedenen Altersstufen gegenüber, mehr noch in der anregenden und anschaulichen Stoffvermittlung und den maßvollen Anforderungen an die Gedächtnisarbit, in allererster Linie aber in seinem von Pedanterie freien, dafür auf Liebe basierenden Verhältnis zum Schüler. Darüber hinaus war ihm die Gabe eigen, aus dem Stoffgebiet der Bio-

logie heraus in Lebensfragen des Einzelmenschen und in allgemeine Menschheitsprobleme hineinzuleuchten. Als Vorstand des Obergymnasiums fand er reichlich Gelegenheit, seine große Gewissenhaftigkeit unter Beweis zu stellen, fest nach seinem Gerechtigkeitssinn zu handeln und doch nach allen Seiten Wohlwollen zu bekunden.»

Er war glücklich in der Schulstube und durfte sie nach mehr als vierzigjähriger Tätigkeit mit dem Bewußtsein redlich erfüllter Pflicht verlassen. Jederzeit hatte er sich bemüht, für den ihm gemäßen Unterricht auch die zweckentsprechenden Lehrmittel zu schaffen. So schuf er ein auch anderwärts gerne verwendetes Schülerheft zum Unterricht der Systematik der Blütenpflanzen, führte das Mikroskop und mikroskopische Schülerübungen ein. Funktion und Bau der lebenden Pflanze wurden anhand von Versuchen dem Verständnis nahegebracht. Hatte er in jungen Jahren gerne seine Klassen auf Exkursionen in die Natur hinausgeführt, so scheute er später davor zurück, vielleicht wegen des Nachlassens der Körperkräfte oder vereinzelter unangenehmer Erfahrungen.

Erwähnung verdient die Tatsache, daß Prof. VÖGLER immer aufmerksam das Naturgeschehen in seiner Umgebung beobachtete und über auffallende Erscheinungen in der Tagespresse berichtete. In diesem Zusammenhang sei hingewiesen auf die mit Dr. C. FALKNER gemeinsam verfaßten «Naturwissenschaftlichen Streifzüge in der Umgebung von St.Gallen», die später auch gesammelt als Broschüre herausgegeben worden sind.

Der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft trat PAUL VÖGLER sofort nach seinem Amtsantritt in St.Gallen bei. Hatte sein Vorgänger als ausgesprochene Führernatur seit Jahrzehnten die Leitung der Gesellschaft inne, so war es P. VÖGLER nicht gegeben, sich in dieser Weise zu betätigen. Er diente der Gesellschaft als gewandter Berichterstatter, später lange Jahre als Vizepräsident neben seinem Freunde Dr. HUGO REHSTEINER. Vor allem aber hielt er fast jedes Jahr einen wohlfundierten Vortrag über ein Thema von allgemeinem Interesse. Eine Anzahl dieser Darbietungen sind nachher in den Jahrbüchern gedruckt worden. Besonders war ihm daran gelegen, die Einrichtung der Referierabende zu schaffen und lebendig zu erhalten, ein Bestreben, in dem er besonders auch von seinem Freunde Dr. med. MAX HAUSMANN kräftig unterstützt wurde.

Vor der Übernahme öffentlicher Ämter scheute er zurück und bezeichnete sich gelegentlich als total ungeeignet für das damit not-

wendig verbundene Parteigetriebe. Immerhin war er einige Amtsdauern Mitglied der Rechnungskommission der alten Schulgemeinde, Mitglied der Parkkommission und der Bibliothekkommission der Ortsgemeinde. Auch von der Abstinenzbewegung, zu deren Gründern er in jungen Jahren gehört hatte, zog er sich zurück, ohne seine prinzipielle Einstellung geändert zu haben. In der Freimaurerloge Konkordia fand er dagegen den engeren Freundeskreis, in dem er sich wohlfühlte. Mehrmals führte er als «Meister vom Stuhl» den Vorsitz dieser Vereinigung, zu deren geistiger Substanz er in Vorträgen und Artikeln mannigfach beitrug.

Nach dem Tode von Erziehungsrat THEODOR SCHLATTER, dem Mitarbeiter B. WARTMANNs an der Flora des Kantons St.Gallen, würdigte er dessen botanisches Lebenswerk. Vor die Frage gestellt, ob er die Arbeit der beiden fortführen könne und wolle, entschied er sich nach gründlicher Überlegung für ein klares Nein. Die Aufgabe schien ihm zu groß und zu problematisch. Die bloß floristische Registrierung der Fundorte war ungenügend ohne gleichzeitige Beachtung edaphischer und soziologischer Tatsachen. Überdies war die Systematik durch die Schaffung ungezählter Unterarten mühsamer geworden. So wanderte die große Kartei der St.-Galler Flora nach Zürich unter die Obhut des gewiegten Spezialisten Prof. Dr. WALO KOCH, nach dessen Hinschied sie den Weg nach St.-Gallen wieder zurückgefunden hat.

Jenes Nein war charakteristisch für P. VOGLER. Konnte er in der Jugend mit bewundernswertem Schwung an zeitraubende Arbeiten herantreten, so wurde er mit zunehmendem Alter vorsichtig in der Übernahme neuer Verpflichtungen. Fast scheues Sichzurückziehen in seine innere Welt kennzeichnete ihn im Alter.

An den Schluß dieser Würdigung von Leben und Werk PAUL VOGLERS stellen wir einige Sätze aus seinem Vortrag «Unser naturwissenschaftliches Weltbild», die seinen philosophischen Standort sichtbar machen:

«Ob wir an den Grenzen der Naturwissenschaft haltmachen oder unser Weltbild nach dieser oder jener Richtung weiter vervollständigen, immer begleitet uns im Hintergrund eine Frage, auf welche exakte Wissenschaft keine Antwort gibt, die Weltanschauungsfrage nach dem Sinn der Welt.

Wir können, unser Wissen zusammenfassend, die großen Zusammenhänge in Gedanken verfolgen oder uns studierend und forschend

in ein Teilgebiet der Naturwissenschaft versenken, die Welt erscheint uns im ganzen und im einzelnen nicht als ein Chaos, sondern als ein Kosmos, dessen Werden und Sein einen höhern Sinn und Zweck haben muß. Nur das Tun und Treiben der Menschen möchte uns bisweilen an dieser Überzeugung irre werden lassen.» *F. Saxer*

PUBLIKATIONEN VON PROF. DR. P. VOGLER

- 1898 Die Bodenstetigkeit der Pflanzen mit spezieller Berücksichtigung der Kalk- und Kieselpflanzen. Mit einer Beilage: Tabellarische Zusammenstellung der Bodenansprüche der schweizerischen Gefäßpflanzen (Diplomarbeit). Manuskript in der Bibliothek des botanischen Instituts der ETH Zürich.
- 1901 Die Verbreitungsmittel der schweizerischen Alpenpflanzen (Diss.). *Flora oder Allgemeine botanische Zeitschrift* München, 89. Bd.
- Beobachtungen über die Bodenstetigkeit der Arten im Gebiet des Albulapasses. *Berichte der Schweizerischen botanischen Gesellschaft* XI.
 - Zusammen mit Prof. Dr. KARL SCHRÖTER: Variationsstatistische Untersuchungen über *Fragilaria crotonensis* im Plankton des Zürichsees in den Jahren 1895–1901. *Vierteljahresschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich* XLVI.
 - Über Variationskurven von *Primula farinosa* L. *Ibidem* XLVI.
- 1902 Variationskurven bei Pflanzen mit tetrameren Blüten. *Ibidem* XLVII.
- Anwendung der Variationsstatistik zur Untersuchung von Planktondiatomaceen. *Flora, Ergänzungsband*, München 1902.
 - GOETHE'S Metamorphose der Pflanzen. Eine botanisch-historische Plauderei. *Neue Zürcher Zeitung*, 1. 9. 02.
- 1903 Die Variation der Blütenteile von *Ranunculus Ficaria* L. *Vierteljahresschrift der Zürcher Naturforschenden Gesellschaft* XLVIII.
- Die Variabilität von *Paris quadrifolia* L. in der Umgebung von St.Gallen. *Flora*, Band 92, München 1903.
 - Was heißt «erklären» in der Naturgeschichte? Unphilosophische Plauderei über ein philosophisches Thema. *St.Galler Blätter* 29/30.
 - Einige Resultate neuerer Untersuchungen über Entstehung der Arten (Vortrag in der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft). *Neue Zürcher Zeitung*, 19.–24. 8. 03.
- 1904 Die Eibe (*Taxus baccata* L.) in der Schweiz. *Jahrbuch StGNG* für 1903. Mit 2 Tafeln und 1 Karte.
- Tiere im Dienste der Pflanzen. *Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung Frauenfeld*, Nr. 9–14.
- 1905 Bisherige Resultate variationsstatistischer Untersuchungen an Planktondiatomaceen. *Forschungsberichte der biologischen Station zu Plön* XII.
- 1906 Zooecidien in St.Gallen und Umgebung. Ein Beitrag zur schweizerischen Gallenkunde. *Jahrbuch StGNG* für 1905.
- Der Verlauf des Blühens von *Acer platanoides* L. im Stadtpark St.Gallen. *Ibidem*.

- 1907 4 kleine botanische Beobachtungen. Schweizer Wissenschaftliche Nachrichten. Probeheft I, 1. Zürich 1907.
- Die Variabilität der Früchte von *Acer Pseudoplatanus* in der Ostschweiz. Jahrbuch StGNG für 1906.
 - Naturgeschichtliche Streifzüge in der Umgebung von St.Gallen. Von P. VOGLER und CH. FALKNER. (Sammlung der in den Jahren 1904–1906 im St.Galler Tagblatt erschienenen 12 Skizzen. Selbstverlag der Verfasser.)
- 1908 Spezielle Botanik für schweizerische Mittelschulen. Schülerheft zum Unterricht in der Systematik der Blütenpflanzen in mittleren und oberen Klassen. 1. Auflage im Selbstverlag des Verfassers, 2.–8. Auflage 1912–1951 Verlag der Fehrschen Buchhandlung St.Gallen.
- Variationsstatistische Untersuchungen an den Blüten von *Astrantia major* L. Beihefte zum botanischen Centralblatt xxiv, Abteilung 1.
 - Variationsstatistische Untersuchungen an den Blättern von *Vinca minor* L. Jahrbuch StGNG für 1907.
- 1909 Biologische Schülerübungen: Funktion und Bau der vegetativen Pflanzenorgane. Ein experimenteller und mikroskopischer Kurs, durchgeführt mit Schülern einer obersten Gymnasialklasse. Theorie und Praxis des Sekundarschulunterrichts. St.Gallen.
- Freundschaft und Feindschaft zwischen Vögeln und Pflanzenwelt (Vortrag in der Ornithologischen Gesellschaft St.Gallen). St.Galler Blätter.
- 1910 Variation der Anzahl der Strahlblüten bei einigen Compositen. Beihefte zum botanischen Centralblatt xxv.
- DARWIN und Darwinismus (Vortrag in der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft). St.Galler Blätter 8–10.
- 1911 Neue variationsstatistische Untersuchungen an Compositen. Jahrbuch StGNG für 1910.
- Probleme und Resultate variationsstatistischer Untersuchungen an Blüten und Blütenständen. Ibidem.
 - Variation der Blattspreite von *Cytisus Laburnum*. Beihefte zum botanischen Centralblatt xxvii, Abteilung 1.
- 1912 Das «Ludwigsche Gipfelgesetz» und seine Tragweite. Flora, München. Heft iv 1912.
- Sinnesorgane im Pflanzenreich (Vortrag in der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft). St.Galler Blätter Nr. 13–15.
- 1913 Die Farbe der Weiher auf Dreilinden. St.Galler Tagblatt, 30. 4. 13.
- Gefährdete Pflanzen. Aus Kunst und Leben, Mittwochbeilage des St.Galler Tagblattes, Nr. 23/24.
 - Die Pflanze als Produzent der Ernährung (Vortrag in der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft). Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung, Nr. 36/37.
 - Aus der Praxis des naturkundlichen Unterrichts. Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. vi/12.
- 1914 Versuche über Selektion und Vererbung bei vegetativer Vermehrung von *Allium sativum* L. Vorläufige Mitteilung in der Zeitschrift für induktive Abstammungs- und Vererbungslehre, Bd. xi, Heft 13, Berlin 1914.
- Vererbung und Selektion bei vegetativer Vermehrung von *Allium sativum* L.

- Experimentelle Untersuchungen. Jahrbuch StGNG für 1913, Bd. 53.
- Die pflanzengeographische Exkursion der Universität Zürich (nach Finnland). Neue Zürcher Zeitung, 19./20. 8. 14.
 - 1915 Eine Exkursion ins Land der Tausend Seen (zwei Vorträge in der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft). Beilage zum Jahresbericht 1914 der StGNG.
 - 1919 Vererbung und Selektion bei vegetativer Vermehrung von *Allium sativum* II. Jahrbuch StGNG, Bd. 55.
 - 1920 THEODOR SCHLATTER als Botaniker. Nachruf in der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Jahrbuch StGNG, Bd. 55.
 - 1921 Ziele und Wege des Biologieunterrichts am Gymnasium. Referierabend der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht VI.
 - Zur Geschichte der Flora unseres Vereinsgebietes: Aus der Geschichte des Apfelbaums im Kanton St.Gallen. Die Besiedelung der Alpenseen durch die Pflanzenwelt (Vortrag in der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft). Nach Entwürfen von THEODOR SCHLATTER. Jahrbuch StGNG für 1921.
 - 1922 Die Eignung der anorganischen Umwelt für das organische Leben (Vortrag in der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft). Natur und Technik, Augustheft.
 - 1924 Unser naturwissenschaftliches Weltbild (Vortrag in der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft). Jahrbuch StGNG, Bd. 59. Davon litauische Übersetzung von FR. DOVIDAITIS im litauischen Kosmos. Kaunas 1925.
 - Einheit und Mannigfaltigkeit im Körperbau der Insekten (Vortrag in der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft). Natur und Technik VI, 4. Heft.
 - 1925 Die Pflanze als Bautechniker (Vortrag in der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft). Natur und Technik VII, 7. Heft.
 - Vom Sinn der Welt. St.Galler Tagblatt, 19./20. 10.
 - 1926 Abstammungslehre. (Der heutige Stand des Problems der Entstehung der Arten. Vortrag in der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft.) Jahrbuch StGNG, Bd. 61.
 - 1933 Vom Problem des Lebens (Vortrag in der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft). Jahrbuch StGNG, Bd. 66.
 - 1942/43 Biologische Skizzen. 11 Nummern. St.Galler Tagblatt, Februar 1942 bis Mai 1943.
 - 1951 Überwindung des Mechanismus in der Biologie (Vortrag in der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft). «Alpina», Bern 1951, Heft VI und VII.

